



Teamarbeit war das Erfolgsrezept

Nach 16 Jahren hört Pirmin Willi als Leiter der Stiftung Brändi auf. Sein Amt übergibt er mit einem guten Gefühl.

Raissa Bulinsky

«Zu Fuss vom Mittelmeer über die Pyrenäen zum Atlantik»: So sieht Pirmin Willis Plan aus, den er nach seinem Abschied als Leiter bei der Stiftung Brändi umsetzen will. Willi fügt auf Spanisch hinzu: «Si Dios lo quiere» – eine Redensart, die in Spanien zum Grundvokabular gehört und so viel heisst wie: «Wenn Gott es will.» Der gebürtige Luzerner lebte einige Zeit in Madrid. Auch in Hamburg und in London war er zu Hause.

Willi kann eine breite Palette an Berufen vorweisen, die ihn hin und wieder ins Ausland brachten. Von Luftverkehr, Kaffeehandel und Logistik für Adidas wechselte Willi ins Gesundheitswesen und dann zur Stiftung Brändi. Seit 16 Jahren leitet der 64-Jährige die Stiftung, die Menschen mit körperlicher und geistiger Behinderung sowie psychischer Beeinträchtigung in die Gesellschaft und die Arbeitswelt integriert. Mit 15 Unternehmen ist sie an den neun Standorten Horw, Kriens, Luzern, Littau, Willisau, Sursee, Hochdorf und Baldegg vertreten, wo sie rund 1800 Personen beschäftigt. Nun verlässt Willi einen der grössten Arbeitgeber der Zentralschweiz in Richtung Ruhestand und gibt Ende April seinen Herzenerberuf an seinen Nachfolger Marcel Hossli weiter.

Besondere Begegnungen

prägten die Zeit

Wenn auch etwas wehmütig, übergibt er das Amt mit einem guten Gefühl. Er sei zuversichtlich, dass die Stiftung Menschen mit Behinderung oder Beeinträchtigung weiterhin erfolgreich fördern wird. Denn Willi verrät: «Die Hauptzutaten sind Respekt, Wertschätzung und Teamarbeit. Ich nenne es auch den «Brändigeist».»

So seien der bisherige Erfolg und der gute Ruf des Unternehmens sicher nicht allein dem Leiter zu verdanken, sondern vielmehr der Zusammenarbeit aller. Willi werde die Zeit bei der Stiftung Brändi vermissen. «Die Begegnungen mit all den Menschen – mit oder ohne Behinderung – waren eine Bereicherung für mich», schwärmt er. So sei es jedes Mal ein Highlight gewesen, wenn einer ihrer Lernenden erfolgreich abschloss und einen Platz in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft fand. Willi erklärt: «Das gemeinsame Arbeiten, aber auch das gemeinsame Feiern prägten diese Zeit.»

Willi erlebte jedoch auch die Kehrseite seines Berufs. So habe die Non-Profit-Organisation regelmässig mit finanzpolitischen Auswirkungen des Kantons zu kämpfen. Die Sparpakete hätten die Stiftung enorm gefordert. Der Leiter erklärt: «Wir müssen jeweils einen Spagat zwischen mehr Wertschöpfung

und gleichbleibender Betreuungsqualität machen.»

Auch die steigende Administrationslast seitens der Politik fordere sie. «Mir scheint, wir investieren zunehmend in Systeme statt in Menschen», so Pirmin Willi: Doch nicht nur von aussen verspüre die Stiftung Druck. In den 16 Jahren stellte Willi auch Veränderungen fest, die es erschwerten, gute Arbeit für Menschen mit Behinderungen zu finden. Beeinträchtigungen seien komplexer geworden und die Betreuung und Begleitung im Lebensalltag in einer individualisierten und digitalisierten Gesellschaft anspruchsvoll.

Willi fordert Ressourcen

«Trotz all der Herausforderungen sind es aber die schönen Begegnungen, die mir stets in Erinnerung bleiben werden und alle Anstrengungen wert sind», findet Pirmin Willi. Ausserdem habe er festgestellt, dass Akzeptanz und Toleranz gegenüber Menschen mit Behinderung oder Beeinträchtigung in der Gesellschaft zugenommen haben. Willi meint schmunzelnd: «Wer ist schon nicht behindert?» Er erhoffe sich trotzdem, dass sich in Zukunft noch so einiges zugunsten von Menschen mit Behinderung entwickeln wird. «Es reicht nicht aus, sich über Konzepte zur Integration den Kopf zu zerbrechen. Man muss auch



die nötigen Ressourcen bereitstellen, das kostet halt», sagt Willi und führt als Beispiel die partielle Integration von Menschen mit Behinderung in Regelklassen an.

Pirmin Willi werde sich auf jeden Fall weiterhin für Menschen mit Behinderung einsetzen und ein treuer Kunde der Stiftung Brändi bleiben – sei es als Käufer von Brändi-Spielwaren für die Enkelkinder oder als Gast in einem der Brändi-Restaurants.

Willis Nachfolger heisst Marcel Hossli

Marcel Hossli (52, Bild) übernimmt per 1. Mai die Leitung der Stiftung Brändi.



Hossli ist Vater von zwei Kindern und lebt mit seiner Familie in Eich. Der gelernte

Maschineningenieur bildete sich unter anderem in Betriebswirtschaft, Finanzen und Marketing weiter und war während mehrerer Jahre in der Uhrenindustrie und für «Zimmerli of Switzerland» in der Textilbranche tätig. Die Stiftung Brändi freut sich über den neuen erfahrenen Leiter mit ausgeprägter Sozialkompetenz. (rai)



Pirmin Willi geht mit der Feststellung in Pension, dass die Akzeptanz gegenüber Menschen mit Behinderung zugenommen hat.

Bild: Patrick Hürlimann (Kriens, 19. März 2020)